

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 40

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherer Weg zur Nervenheilstalt

Der neue Patient war so ungewöhnlich fügsam und geradezu vernünftig, daß der Leiter der Nervenheilstalt zu ihm sagte: «Wissen Sie, wo Sie hier sind?»

«Ja, leider, leider», erwiderte jener traurig, «ich bin in der Irrenanstalt».

«Aber wie sind Sie denn hierhergekommen?» fragte der Arzt.

«Das beruht auf tragischen Verwicklungen», erwiderte der Gefragte. «Sehen Sie, ich heiratete eine Witwe mit erwachsener Tochter, darauf heiratete mein Vater die Tochter meiner Frau. Derart wurde also meine Frau die Schwiegermutter ihres Schwiegervaters. Meine Stieftochter wurde meine Stiefmutter und mein Vater mein Schwiegersohn. Meine Stiefmutter bekam einen Sohn, der also mein Stiefbruder war; aber er war auch der Enkel meiner Frau, also war ich der Großvater meines Stiefbruders. Als nun meine Frau auch einen Jungen bekam, war der auch der Schwager meines Vaters, also der Bruder seiner Frau. Meine Stieftochter ist aber auch zugleich die Großmutter ihres Bruders, denn der ist ja der Sohn ihres Stiefsohnes. Da ich der Stiefvater meines Vaters bin, ist mein Sohn der Stiefbruder meines Vaters, zugleich aber auch der Sohn meiner Großmutter, da ja meine Frau die Schwiegertochter ihrer Tochter ist. Ich bin der Stiefvater meiner Stiefmutter, mein Vater und seine Frau sind meine Stiefkinder, mein Vater und mein Sohn sind Brüder, meine Frau ist meine Großmutter, weil sie die Mutter meiner Stiefmutter ist, ich bin der Neffe meines Vaters und gleichzeitig mein eigener Großvater . . . und das», schloß der Kranke, «hat mich um den Verstand gebracht.»

«Ich verstehe», nickte der Arzt tief-sinnig und begab sich sogleich in die Behandlung seines Assistenzarztes. Er



„Sehen Sie, da fliegt der Bünzli. Er war schon zu Lebzeiten eine ängstliche Natur.“

Es schifft . . .

Im Himmel isch der Petrus gsässe
het für d'Wulche 's Wasser gmässe
het der Abstellhahn vergässe
und dem säged die wo's trifft:
Es schiffet.

Bächli laufed uf de Straffe
schwümme chönnt me uf de Gasse
zum Vertrünne us em Nasse
hilft käs Flugzüg und kän Lift
wenn's schiffet.

's Büro wird dervo betrotte
em Chef isch d'Galle überloffte
alli händ hüt Tinte gsoffe
's Bürofräulein und der Stiff
will's schiffet.

's beschte isch i dere Phase
schreckisch nid veruse d'Nase
's Wätter söll i d'Schue dir blase!
Blyb im Bett, wo's dich nid trifft
wenn's schiffet. AbisZ

Lieber Nebelspalter!

Verbandstagung in Lugano. Auf der Reise dorthin vergift der Herr Zentralsekretär den Huf im Speisewagen, was er erst nach Weiterfahrt des Mailänderzuges auf dem Bahnhof Lugano merkt. Sofort springt er zum Bahnhofvorstand und fleht ihn buchstäblich an, dringend nach Chiasso zu telephonieren, damit der unentbehrliche Deckel zurückgesandt werde. Der Stationsgewaltige jedoch antwortet mit unerschütterter Ruhe: «Wenn Si scho de Gopf verlore habe, zu was bruchet Si denn en Huet . . . ?!» Hawa

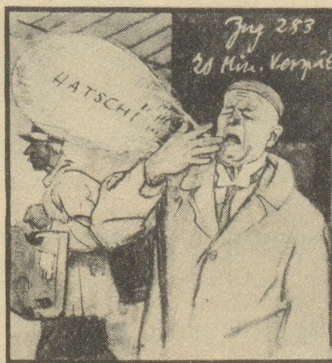
Es tät's au so!

Frau: «Sollen wir dem Miggi zur Hochzeit Silberbesteck für sechs Personen schenken?»

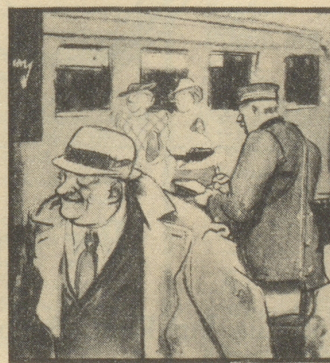
Mann: «Wie wär's mit einer Zuckeringe für zwölf Personen?» dy



A. „Unerhört! Wieder nur ein Schalter auf, und es zieht!“
B. „Immer mit der Ruhe! Drüben wird der zweite aufgemacht.“



A. „Was? 20 Minuten Verspätung! Mit meinem Herbstkatarrh! Hatschi!“



B. „Gesundheit! . . . und Gaba!“



„Ich gehe nie ohne Gaba auf die Reise! Gaba ist die Reiseversicherung gegen Husten und Heiserkeit.“